

Vorwort.

Daß das Luther-Jahrbuch 1941 infolge der Kriegsverhältnisse mit großer Verspätung erscheint, muß in Kauf genommen werden. Wichtiger dünkt es uns, daß es in diesen Zeiten überhaupt herausgebracht werden konnte. Wir sind allen Stellen, die das ermöglicht haben, dafür herzlich dankbar.

Über der Drucklegung ist einer der Mitarbeiter aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden: D. Victor Grüner, früher Oberpastor in Riga und Professor und Prorektor am dortigen Herder-Institut. Als ein Stück „Pietät und Verpflichtung zugleich“ bezeichnet er seinen Rückblick auf „Luthers Livland gewidmetes Schrifttum“. Das gilt nun gegenüber diesem seinem Vermächtnis. Was der Verfasser aus Kenntnis und Widerfahrnis baltischen Heimatschicksals an volksdeutschem Verstehen des Reformators aufzuzeigen weiß, wird uns zur Mahnung, Erbe und Aufgabe lutherischen Glaubens für unser Volkstum lebendig zu erhalten, so daß wir dem Wunder Christi auch im heutigen Zeitgeschehen vertrauen.

Die Behandlung von „Luthers Zirkulardisputation über Matth. 19, 21“ durch D. Rudolf Hermann, Greifswald, ist aus einer von dem Verfasser geleiteten Arbeitstagung der Luther-Gesellschaft in Wittenberg entstanden. Sie ist ein Beitrag zu Luthers Lehre von der Obrigkeit, der um so wichtiger ist, als er uns in Luthers Ringen mit den Fragen der weltlichen Aufgaben des christlich bestimmten Staates, aber auch mit der Grenze des leidenden Gehorsams hineinschauen läßt. Der apokalyptische Gesichtspunkt, der Luther dabei mitbestimmt, kommt zu ausführlicher Behandlung in dem Aufsatz von D. Paul Althaus: „Luthers Gedanken über die letzten Dinge“. Neben der Stellungnahme im Streite über ganzheitliche und dualistische Anthropologie ist die Rückführung der endzeitlichen Erwartung aus der privatisierten Sphäre auf die Geschichte der Welt und der Gemeinde Jesu durch den Rückgriff auf die neutestamentliche und reformatorische endzeitliche Spannung wichtig.

Lic. Oskar Thulin, Wittenberg zeigt am „Lutherbild der Gegenwart“, wie die Wiederentdeckung Luthers in der Theologie von der Wiederentdeckung und Neugestaltung des echten Lutherbildes begleitet wird.

Die Luther-Bibliographie konnte uns Lic. Heinrich Seesemann wieder liefern, die Register hat der Herausgeber stellvertretend zusammengestellt.

Lauterbach hat Äußerungen Luthers überliefert, nach denen der Reformator seiner Sorge um die Zukunft Deutschlands und seiner Freiheit gegenüber den imperialistischen Bestrebungen seiner Zeit Ausdruck gab. Es geht ihm um ein Doppeltes: „Das Wort Gottes und das freie Deutschland“. Er sieht den Teufel damit umgehen, beides zu zerstören. „Denn die Freiheit Deutschlands ist von denen, so allein aller Dinge Herren sein wollen, gehaßt . . . Verhalben ist das arm Deutschland in hoher Gefährlichkeit, darum soll man wachen und beten.“ Diese „Weissagung“ Luthers mahnt uns, auch in der Gegenwart für die Freiheit Deutschlands und die Erhaltung des Gotteswortes zu wachen und zu beten.

Hamburg, im März 1942.

D. Knolle